

[s.n.]

Autor(en): **Fehr, René**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 17

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mein Frühlings-Indikator

Wann kommt nun eigentlich der Frühling? An den Kalender hält er sich schon längst nicht mehr, und ebensowenig lässt er, wie er es zu Eduard Mörikes Zeiten angeblich noch zu tun pflegte, sein blaues Band flattern durch die Lüfte.

Die Meteorologen, die jeden zweiten Tag ein Tief von den britischen Inseln oder sonstwoher mit nachfolgender kalter Polarluft in unsere klimatische Grauzone jagen, haben offenbar keinen Sinn mehr für jene Jahreszeit, die unsere Vorfahren noch zärtlich-poetisch «Lenz» getauft hatten. Einer dieser Wettermacher beantwortete jüngst am Bildschirm (im «Karussell») die brennende Frage nach dem Frühlingsanfang mit einer recht prosaischen Arbeitshypothese seiner Anstalt: darnach bricht, je nach Region zu unterschiedlichen Zeiten, der Lenz aus, wenn der Löwenzahn zu blühen beginnt.

Durch die bildliche Darstellung der helvetischen Löwenzahn-Zonen auf dem Bildschirm gewann diese These an Anschaulichkeit, die von abgestumpften Scheibensehern stets mit Glaubhaftigkeit verwechselt wird. Dass es sich hier bloss um eine der branchenüblichen Meteorolügen handelt, kann ich aus eigener Erfahrung bezeugen. Denn alljährlich (wenn man von einigen statistisch irrelevanten Abweichungen absieht) werden die im Erdreich meines etwas verwilderten Ziergärtchens still vor sich hindösenden Löwenzähne durch einen einzigen Föhnstag oder durch ein halbtägiges Zwischenhoch tückisch zum Aufblühen missleitet. Und hernach leiden dann diese armen Kinder Floras noch viele Wochen lang unter Schneestürmen und Nachtfrösten. Ich kann nur hoffen, mit dieser Enthüllung eine gesellschaftskritische Protestwelle gegen die Ausbeutung einer unterprivilegierten Blume zu meteorologischen Zwecken auszulösen.

Von den Fachleuten genarrt, musste ich mir einen anderen Frühlings-Indikator suchen, der

keine sensiblen Geschöpfe der Natur schändet. Und ich habe ihn, vom Fernsehen inspiriert – woher denn sonst? – auch gefunden: der Lenz beginnt hinfort für mich an jenem Tag, an dem erstmals die Horden strampelnder Männchen mit nummerierten Leibchen auf den ewig gekrümmten Rücken mit ihren Velos über den Bildschirm flitzen. Pünktlicher als die Schwalben aus dem Süden kommen sie aus ihren Ställen, strampeln um den Rigi und den Bachtel, von Paris nach Roubaix oder Nizza, durch das Welschland, die Lombardei und Flandern, durch ganz Italien, Frankreich und gar noch die Schweiz. Und das Fernsehen ist immer dabei, obwohl ein Radrennen ebenso monoton ist wie ein Roulette-Spiel, bei dem man nicht gesetzt hat.

Ich weiss von diesen Berufsradlern immerhin so viel, dass das «Gros des Feldes», wie es im Sportreporter-Chinesisch genannt wird, zur Hauptsache aus Domestiken besteht, deren Meister wiederum die Lakaien der Stall-

besitzer sind. Und da es dieser ganzen Hierarchie schliesslich ums Geld geht, ist mit absoluter Sicherheit damit zu rechnen, dass sie den Frühling nicht verschlafen werden.

Natürlich wird sich das Wetter auch nicht an die Renntermine halten, doch wenn die Strampelmännchen verschneit werden oder in eisigen Winden frieren, verdienen sie, im Gegensatz zum unschuldigen Löwenzahn, unser Mitleid nicht, da sie sich ja freiwillig mit gekrümmten Rücken solcher Unbill aussetzen.

Selbstverständlich gibt es auch durchaus ernstzunehmende Argumente gegen meine Beweisführung. Doch nachdem der Kalender sowohl als auch die Löwenzahn-These total versagt haben, rufe ich hiermit die Öffentlichkeit auf, sich auf den Velo-Indikator für den Frühling zu einigen. Denn der Druck der Mehrheit könnte es schliesslich auch Petrus geraten erscheinen lassen, unser völlig versautes Klima endlich zu sanieren.

Telespalter

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass wir nach den Filmen WEISSER HAI Nr. I und II für einige Zeit von Haien verschont bleiben. Der helvetische Finanzhai Werner Rey hat wieder zugeschlagen und die Thuner Firma SELVE in seinem unersättlichen Schlund verschwinden lassen. Für wie lange ist er wohl satt?

Schiächmugge



Aktuelles Wunschkonzert

Für Steuerrechnungs-Empfänger: «Wer soll das bezahlen?!», Schunkellied.

Für die Zürcher Bankräuber: «Banditenstreiche», Ouvertüre von Suppé.

Zur Eröffnung der Flohmarktsaison: «Trödler & Co.», CH-Beitrag zum TV-Festival.

Den neuen Zürcher Tramführerinnen: «Ganz ohne Weiber geht die Chose nicht!», aus «Csardasfürstin» von Kalman.

Die westlichen Kapitalisten ans chinesische Volk: «Seid umschlungen, Millionen!», aus der 9. Sinfonie von Beethoven.

Für die Atomenergie-Lobby: «Mag der Himmel euch vergeben!», aus «Martha» von Flo-tow.

bi

menschliche miniaturen

geburtstags-geschenk

hier eine kleine aufmerksam-keit zum geburtstag, sagten die kollegen: eine dose déodorant, weil deine faulen witze zum himmel stinken.

hannes e. müller

